

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anweisung kleine Lustfeuerwerke selbst und mit wenigen Kosten zu verfertigen

Ulm, 1811

§. 34. Römische Lichter

[urn:nbn:de:bsz:31-103372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-103372)

Schwefel 5 Loth.
 Kohlen 2 Loth.
 Gestossen Eisen 7 Loth.
 Stahlseile 7 Loth.
 Meelpulver 2 Loth.

Dieser Satz wird mit Leindl angemacht und so gefüllt und geschlagen.

Will man haben, daß die Fontänen lange brennen, so kann man entweder die Röhren verlängern, oder man macht in die erste Fontäne ein Loch, und verbindet dann die zweite mit der ersten durch ein kleines Brandrohr, das mit Meelpulver gefüllt ist.

Bei dem Gebrauche steckt man entweder die Fontäne in die Erde, oder bindet sie an ein starkes Holz an, daß sie über der Erde Feuer speien kann. Will man sparsam mit den Materialien umgehen, so macht man die Hülse dünner, daß sie weniger Satz in sich fasse.

Wenn man Fontänen machen will, welche Veränderungen im Feuer hervorbringen, so darf man nur mit dem Satze abwechseln, zum gelben Feuer kommt Bernstein, zum grünen Grünspan, zum rothen Spiesglas, zum blauen Schwefel, und so kann man allerhand farbiges Feuer hervorbringen.

S. 34. Römische Lichter.

Die römischen oder romanischen Lichter machen einen schönen Theil des Feuerwerks aus. Sie sind in Rom erfunden worden, und haben

daher den Namen erhalten, Es sind 12 bis 15 Zoll lange Hülßen von Papier, welche mit brennbarem Saz gefüllt, 5 bis 6 hellbrennende Kugeln, nach und nach, viele Klaftern hoch in die Luft werfen.

Der Saz, womit diese Röhren gefüllt werden, ist ein langsam brennender Saz, der aus folgender Mischung besteht:

Salpeter 4 Loth.

Schwefel 1 Loth.

Kohlen $1 \frac{1}{2}$ Loth.

Die Röhre wird von Papier gemacht über einen Zylinderstab, der 7 Linien Durchmesser hat; die Hülße hat 11 Linien äußern Durchmesser, ist also 2 Linien dik an Papier, und muß noch überdieß mit Kleister zusammen verbunden werden, um recht stark zu seyn, und der Gewalt des Pulvers zu widerstehen. Unten wird sie zugewürgt, oben bleibt sie offen.

Wenn die Hülßen trocken sind, so werden sie gefüllt. Man nimmt eine Ladeschaufel voll Kornpulver und schüttet sie in die Hülße, auf dieses kommt ein Kugelhchen. Nach diesem schüttet man ungefähr 4 Ladeschaufeln voll von dem obigen Saz auf das Kugelhchen, und stoßt es mit dem Zylinderstab sanft und nicht allzufeste an, daß das Kugelhchen nicht zerdrückt werde. Hierauf nimmt man wieder Kornpulver, wieder ein Kugelhchen, dann wieder Saz und wechselt so mit den Kugelhchen und dem Saze ab, bis die Röhre voll ist, welche oben einen Brandsaz

von Meelpulver
mit Papier o
herausfallen,

Die Kug
fügende für 8

Salp

Schw

Meel

gehört unter

ein Leig vo

Man macht

6 Linien im

Leig, so hat

sehr Licht; m

das Abgehen

Auf diese V

Leig verdr

Sonne har

brauche auf.

ie in Meelp

Wenn

ist im Dur

die Sterne z

ohne Schw

Die der Zünd

ist macht.

Wenn ma

na will, so

hintergehen mach

mit 4 Linien

Kugelhchen kleb

von Meelpulver und Brandtweln bekommt, und mit Papier oben umwickelt wird, daß nichts herausfalle.

Die Kugeln oder Sterne werden auf folgende Art gemacht. Man mischt

Salpeter 4 Loth.

Schwefel 2 Loth.

Meelpulver $2\frac{1}{2}$ Loth.

gepülvert untereinander, macht mit Leimwasser einen Teig davon, der 4 bis 5 Linien dick ist. Man macht sich ein rundes Röhrgen von Blech, 6 Linien im Durchschnitt, und stößt in den Teig, so hat man ein Sternchen in das römische Licht; man stößt auf der andern Seite in das Röhrgen, so fällt das Sternchen heraus. Auf diese Art verfährt man mit allen, bis der Teig verbraucht ist. Man läßt sie an der Sonne hart werden, und hebt sie zum Gebrauche auf. Ehe sie hart werden, wälzt man sie in Meelpulver hin und her.

Wenn man grosse Hülsen macht, von 1 Zoll im Durchmesser, so kann man mehrere solche Sterne zugleich nehmen, oder auch kleine dünne Schwärmerchen hineinfüllen, von der Dicke der Zündlichtlen, die man über ein Bleisüst macht.

Wenn man an der Masse des Sazes sparen will, so kann man ganz dünne römische Lichterchen machen, über einen Zylinderstab, der nur 4 Linien dick ist. Dann macht man die Kugeln kleiner, daß sie in die Hülse gehen,

Man kann dann 3 solcher Lichter zusammen kleistern und sie zugleich anzünden, welches eine angenehmere Wirkung macht, als ein grosses. Beim Anzünden werden die römischen Lichter entweder in die Erde gestekt, oder, wenn man sie in der Höhe haben will, an einen Pfahl fest gebunden. Wenn die Röhren recht gut und stark gemacht sind, so kann man sie mehrmals gebrauchen.

S. 35. Feuer-Räder.

Feuerräder gewähren beim Feuerwerk ein angenehmes Schauspiel. Man macht zweierlei Arten, gebohrte und massive.

1) Die gebohrten Feuerräder sind nichts als Raketen, die etwas länger sind, als die gewöhnlichen. Man macht sie 12 Kaliber lang. Sie werden in dem gewöhnlichen Raketenstok Nro. 1 geschlagen, und mit einerlei Satz, nemlich mit dem zu Nro. 1 gehörigen Satze ganz gefüllt, aber noch $1\frac{1}{2}$ Kaliber tiefer gebohrt, als die gewöhnlichen Raketen, weil sie länger sind. Man fertigt zu einem dreieckigen Rade 2 solcher ähnlichen Raketen. Die dritte wird nicht tiefer gebohrt, sondern erhält einen Knall, und wird zugewürgt, da die beiden erstern nicht oben zugewürgt werden, sondern offen bleiben. Wenn man ein dreieckiges Feuerrad machen will, so legt man die 3 Raketen ins Dreieck, und nimmt das Maas zu einem gleichseitigen Dreieck, das man von Pappendekel ausschneidet.

An